



Abend-

Zeitung.

112.

Donnerstag, am 10. Mai 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Rothhelfer.

(Fortsetzung.)

Hedwig befand sich nun ebenfalls auf dem Heimwege und auch dieser gönnte der Genius den Genuß ihrer Vorläuferin, sie traf zwischen dem Springbrunnen und der Mädchenschule auf den schätzbaren Krieger, wollte ihn jedoch, Theils böser Zungen wegen, Theils aus angeborener Schüchternheit verleugnen und wegsehn, ward aber so mildselig angelispelt, so feierlich begrüßt, daß ihr plötzlich der Muth wuchs und sie den Bescheidenen dankbar anerkannte.

Ist's möglich? oder täusche ich mich, sagte Kadmus, fast wie vorhin: Mein Fräulein, gestern noch die gute Fee des schönen Friedenssteins, wandeln hier unter den häßlichen Buden?

Die Folge des wechselnden Lebens, erwiederte sie mit einem Seufzer: Unsere Thurmann wollte dem überhäuftten Neffen nicht länger zur Last fallen und was uns hinzog — der Wunsch, seine Garten-Anlagen und die musterhafte Schäferei zu sehn, war befriedigt.

Der arme Schäfer! fuhr Kadmus fort: viel lieber als so werthe Gäste würde er jene bis auf das letzte Lamm entbehren. Wie einsam und unglücklich mag sich mein neuer Freund in dieser Stunde fühlen — wie beneidenswerth erscheine ich mir dagegen in diesem Augenblick!

S. Jetzt wie künftig und mit Recht; die gestrige Leistung erwarb Ihnen ja ein Verdienst um den Staat

das reiche Früchte tragen wird. Sie befreiten, wie Herkules und Theseus, das Land von den Räubern.

Die Kenntniß der Mythe gehörte bekanntlich zu des Hauptmanns schwachen Seiten und Hedwig machte dagegen nicht ungern ihre Bekanntschaft mit derselben bemerkbar. Ich küsse die Hand, fiel er, noch um ein so zärtlich, ein: ob mich die milde gleich mit einem unverdienten Kranze schmückt, der unserem Thurmann werden soll, zu dem mich in den nächsten Tagen ein angenehmer Auftrag führt.

Ei, wäre ich dort! dachte Hedwig; sie mußte überdies den Würdigen auf der Stelle entlassen, da eine Freundin lächelnd und gespannt auf sie zuschritt. O, Du Beneidenswerthe! sprach Elementine: man darf wohl Glück wünschen? Ein herrlicher Mann und unfehlbar Dein Zukünftiger, da Du ihm auf offenem Markte Audienz gibst. — Jene erröthete, von der Neckerrei und dem Tadel verwundet, widersprach jedoch der scheinbaren Reiderin, um sie dieß Glück fürchten zu lassen, nur obenhin, rühmte auch beider ihren Freund Thurmann, auf dessen Gute der Hauptmann Kadmus sich gestern mit Ruhm bedeckt habe — rühmte die herrlichen Stunden, die ihr dort zwischen beiden geworden — seltene Genüsse, welche sie der wackern, seelenguten Tante des erstern verdanke. Die Rache war süß, aber der Pfeil flog plötzlich auf den Schützen zurück, denn Elementine lächelte harmlos wie zuvor, kein Wölkchen überzog die Stirn, sie bezeugte vielmehr die freudigste Theilnahme an der belobten Blumenlese und